

Wolfgang Schweickard (Jena)

Tabu und Euphemismus in der italienischen Lexikographie

1. Einleitung

Die Besonderheiten, die der sprachliche Umgang mit Tabubereichen in sich birgt, die situationsabhängige Variation beim Gebrauch von mehr oder weniger deutlichen Bezeichnungen, das Schwanken zwischen Provokation und Zurückhaltung, sind alltäglicher Bestandteil sprachlicher Kommunikation. Auch in der Lexikographie bietet der Umgang mit tabusprachlichen Lexemen einigen Spielraum, der von unterschiedlichen Wörterbuchautoren und zu unterschiedlichen Zeiten auf verschiedene Weise genutzt wird. Einige Facetten der Lexikographie in Tabubereichen sollen im folgenden untersucht werden. Bezugspunkt sind dabei gemeinsprachliche Wörterbücher des Italienischen (sowohl synchronischer als auch historischer Ausrichtung). Zeitlich wird die Untersuchungsperspektive auf das 19. und das 20. Jh. beschränkt. Das lexikalische Material wird schwerpunktmäßig aus dem Bereich der menschlichen Sexualität genommen, einem der Tabubereiche *par excellence*¹. Dabei werden sowohl Lexeme, die hinsichtlich der Sprachebene markiert sind (*fica*), als auch unmarkierte Bezeichnungen (*vulva*) in Betracht gezogen. Zunächst soll der Frage nachgegangen werden, in welchem Umfang tabusprachliche Lexeme in verschiedenen Wörterbüchern des 19. und des 20. Jh. Berücksichtigung finden. Davon ausgehend werden Eigenheiten der Markierungen und Definitionen sowie der historischen Dokumentation betrachtet.

2. Berücksichtigung tabusprachlicher Belege

Wer heute ein neueres gemeinsprachliches Wörterbuch des Italienischen konsultiert, findet auch den Wortschatz aus vulgärsprachlichen und tabuisierten Bereichen mit allen erforderlichen lexikalischen Informationen vor. Keine Besonderheit stellt die Aufnahme und die korrekte Beschreibung von Wörtern wie *cazzo* „volg.“ ‚pene‘, *coglione* „spec. al pl., volg.“ ‚testicolo‘, *fica* (*figa*) „volg.“ ‚vulva‘, *fottere* „volg.“ tr. ‚possedere

¹ Für einen Überblick über den sprachlichen Umgang mit Tabubereichen im Italienischen vgl. Galli de' Paratesi 1964 und Widlak 1970; wertvolle Anregungen für vergleichende Überlegungen finden sich in der Arbeit von Kröll 1984 zum Euphemismus und Dysphemismus im Portugiesischen; eine sehr hilfreiche bibliographische Dokumentation bietet Radtke 1981. – Über Wörterbücher, die speziell dem sexuellen Wortschatz gewidmet sind, informiert Radtke 1990.

sessualmente², assol. ‚avere rapporti sessuali‘, *fregna* ‚volg., centr.; ant. *frigna*“ ‚vulva‘, *potta* ‚volg.“ ‚vulva‘ oder *puttana* ‚volg.“ ‚prostituta‘ dar (alle in Zingarelli 1993). Die Unterschiede zwischen den verschiedenen gemeinsprachlichen Wörterbüchern jüngerer Datums sind gering: So markiert Garzanti 1993 *potta* mit ‚ant., dial.“, und in De Felice/Duro 1993 fehlt das Lexem; als einziges der drei genannten Wörterbücher verzeichnet Zingarelli für *paraculo* die Bedeutung ‚omosessuale passivo‘ (seit der Ausgabe von 1993).

Geht man nun zeitlich etwas zurück, so lassen sich größere Unterschiede in der Haltung einzelner Wörterbücher gegenüber dem vulgärsprachlichen Wortschatz der Sexualität feststellen. So fehlen in der Ausgabe des De Felice/Duro von 1974 die Einträge *cazzo*, *fica* und *fregna* noch gänzlich. Einen Extremfall stellt die Erstausgabe des Wörterbuchs von Palazzi aus dem Jahre 1939 dar, in dem vulgärsprachlich konnotierten Belegen aus dem sexuellen Bereich die Aufnahme konsequent verweigert wird, so daß sich hier keines der eingangs genannten Beispiele findet. Symptomatisch für die besonders stark ausgeprägte Prüderie ist, daß die Zurückhaltung bei der Aufnahme sich nicht nur auf solche Wörter aus dem Bereich der Sexualität bezieht, die vulgärsprachlich konnotiert sind, sondern auch auf unmarkierte, standardsprachliche Belege. Dementsprechend fehlen in Palazzi 1939 auch Einträge für *clitoride*, *deflorare*, *masturbare*, *scroto*, *stupro*, *testicoli* und viele andere mehr. Die gleiche restriktive Grundhaltung gilt für Wörter aus anderen Tabubereichen (*culo*, etc.)³. Im Gesamtrahmen der wissenschaftlichen Lexikographie des 20. Jh. stellen diese Fälle allerdings eher eine Ausnahme dar: So lassen durchaus auch Wörterbücher, die im frühen 20. Jh. erschienen sind, eine wissenschaftlich angemessene Toleranz gegenüber vulgärsprachlichen Einträgen aus dem Bereich der Sexualität erkennen. Das Wörterbuch von Zingarelli etwa verzeichnet bereits in der ersten Auflage von 1922 alle Belege, die oben für die Ausgabe von 1993 erwähnt wurden (abgesehen von solchen, die erst jüngerer Datums sind, wie z.B. *paraculo*).

Ein Blick noch weiter zurück, ins 19. Jh., läßt insgesamt mehr Fälle erkennen, bei denen sich ein zurückhaltender Umgang mit verhänglichen Lexemen bemerkbar macht. So werden, um nur ein Beispiel zu nennen, bei Rigutini/Fanfani 1875 alle eingangs genannten Formen und Bedeutungen vermieden. Die mögliche Folgerung, daß das höhere Alter eines Wörterbuchs prinzipiell mit einer geringeren Aufnahmehäufigkeit tabusprachlicher Belege korreliert, ist aber keineswegs zutreffend. Ausschlaggebend sind – abgesehen von pragmatischen Kriterien wie dem Umfang und der speziellen Zielrichtung des Wörterbuchs – vielmehr allein die persönliche Grundhaltung der jeweiligen Verfasser bzw. entsprechend restriktive Vorgaben der Verlage³. Wenn die Grundhaltung im großen und ganzen im 19. Jh. restriktiver ist als im 20. Jh., so liegt dies an den insgesamt deutlich rigideren zeitgenössischen Moralvorstellungen sowie daran,

² Auch hier hat sich die Situation in der aktuellen Ausgabe (Palazzi/Folena 1992) grundlegend verändert.

³ „Ferner sind oftmals die Verlage nicht bereit, Sexualia und insbesondere Vulgarismen zu akzeptieren, da – dies gilt nachdrücklich für die Wörterbuchproduktion – dem Empfinden des Benutzerkreises und auch der Eignung für Schüler Rechnung getragen werden soll. Diese Haltung der Verlage spiegelt in gewisser Weise die gesellschaftliche Einstellung wider. Die ausgiebige Berücksichtigung von Sexualia schade dem Ansehen und beeinträchtige den Verkauf“ (Radtke 1986, 107).

daß die Verfasser ihren Wörterbüchern durchweg eine Vorbild- und Erziehungsfunktion für die Aneignung eines ‚guten‘ Sprachgebrauchs beimessen⁴.

Die im 19. Jh. nachhaltig hervortretende puristisch-erzieherische Komponente steht jedoch durchaus in Konkurrenz zu dem philologischen Streben nach möglichst vollständiger Erfassung des Wortschatzes. Gut abzulesen ist das Ringen zwischen diesen Polen am Vorwort des Wörterbuchs von Tommaseo/Bellini (TB), wo einerseits die moralische Verpflichtung des Lexikographen unterstrichen wird:

Il Dizionario d'una lingua, nelle mani di compilatore assennato, non deve essere un nudo registro di voci [...]; non deve essere *ateo* nel senso che oggi certi nuovi politici vogliono ateo lo Stato, cioè indifferente verso ogni credenza religiosa e ogni principio morale (28),

andererseits aber auch das Streben nach Vollständigkeit zum Tragen kommt:

Ci siamo studiati che il Dizionario fosse il più possibilmente completo [...]. (29).

Wenn auch nicht mit letzter Konsequenz, obsiegt bei TB die Öffnung zu einer im wissenschaftlichen Sinne umfassenden Dokumentation:

Egli è dunque opera di carità notare, in uso de' forestieri e de' principianti, le imitazioni infelici che del Boccaccio e del Petrarca si fecero dal cinquecento sino a questi ultimi tempi, e quelle che d'altri del trecento da quasi cent'anni, e quelle che del povero Dante tuttavia; notare alcuni sconvenienti traslati del Segneri, sebbene de' nostri migliori, e le frequenti affettazioni del Bartoli; notare in altri la confusione del troppo volgare col pellegrino, e la familiarità quasi faceta là dove non cade, e la importuna facezia lavorata a freddo, nauseosa spessissimo di stillata oscenità (30).

Dementsprechend werden auch heikle Belege mit bemerkenswerter Vollständigkeit aufgenommen (so z.B. aus dem vulgärsprachlichen Bereich *cazzo*, *fica*, *fottere*, *fregna* u.a.)⁵. Fehlende Einträge für tabusprachliche Wörter, die in der Entstehungszeit des TB

⁴ Im letzteren Punkt sieht Radtke 1986 auch das wesentliche Abgrenzungskriterium gegenüber der Situation im 17. und 18. Jh.: „Wohl die meisten Wörterbuchunternehmen in Frankreich und in Italien waren im 17. und 18. Jh. vom Bürgertum getragen und für das Bürgertum und die Aristokratie konzipiert. Wenn zweisprachige Lexika *cazzo* und *fica* führen, bedeutet dies, daß es dem lebendigen Sprachgebrauch der betreffenden Schichten in dieser Zeit entspricht. [...] Es dürfte von daher kaum zutreffend sein, daß die Ausgliederung der *Sexualia* in einen anderssprachlichen Bereich vollzogen ist und daß die *Sexualia* in das Bemühen der Aristokratie einbezogen werden, einen elitären Sprachgebrauch zu sanktionieren. Vielmehr breitet sich die vulgärsprachliche Indizierung bei *Sexualia* erst massiv im 19. Jahrhundert aus, als das Wörterbuch sich neuen Benutzerkreisen erschließt [...]. Das Wörterbuch wird im 19. Jahrhundert auch für das Kleinbürgertum zum Instrument der Bildungsemanzipation und etabliert eine sprachliche Zensur der *Sexualia* [...]“ (114).

⁵ Folgerichtig ist nach den zeitgenössischen Rahmenbedingungen auch eine Vorgehensweise wie diejenige von Balleio 1898, der in seinem phraseologischen Wörterbuch die Belege aus dem sexuellen Bereich in einer „Appendice riservata nella quale si contiene quanto, per decenza, venne ommesso nell'opera“ zusammenstellt (S. 1715-1725). Ausschlaggebend dafür ist vor allem die Tatsache, daß die onomasiologische Konzeption eine Konzentration von tabuisiertem Wortmaterial unter den einzelnen Hauptlemmata mit sich bringt; dementsprechend heißt es in der Einleitung zur *Appendice*: „Tutte le parole e la maggior parte delle frasi qui riferite figurano, sparse qua e là, anche nei Dizionari comuni; e soltanto l'ordinamento proprio della Fraseologia, per cui venivano a trovarsi raggruppate in forma troppo appariscente, ci ha consigliati a pubblicare in fascicolo separato,

in Gebrauch sind, sind selten (so z.B. *pederasta* oder *fessa* ‚(in senso osceno) organo genitale femminile‘, für das der GDLI Belege seit Aretino verzeichnet). Allerdings dürfte es in Anbetracht der prinzipiellen Offenheit des TB verfehlt sein, solche Einzelfälle als bewußte Zurückhaltung zu interpretieren; wahrscheinlicher ist es, daß hier die Quellenlage noch nicht ausreichend war.

3. Markierungen und Definitionen

3.1. Ein zeitloses Verfahren ist es, umgangs- oder vulgärsprachliche Termini nicht durch ein Äquivalent zu definieren, das auf der gleichen Sprachebene steht, sondern durch eine unmarkierte Paraphrase oder Entsprechung; der jeweilige Status wird durch ergänzende Angaben präzisiert („volg.“, „triv.“, „fam.“, etc.)⁶. Hinsichtlich dieser Grundstruktur sind zwischen den beiden großen historischen Wörterbüchern des 19. und des 20. Jh., TB und GDLI, auf die sich die Überlegungen in der Folge beziehen werden, keine prinzipiellen Unterschiede festzustellen. Im TB finden sich in Ergänzung zur Bedeutungsangabe Markierungen wie „Voce plebea ed oscena“ (*cazzo*), „Voce oscena“ (*fottere*), „Voce che tra le persone costumate non s’usa“ (*fottuto*), „Voce che le oneste persone schivano“ (*frigna*) oder „Voce sconcia“ (*potta*). Im GDLI erscheinen Zusätze wie „in senso osceno“ (*fessa*) oder „è proprio del linguaggio triviale“ (*fica*, *fottere*, *potta*). Bei den Markierungen des TB tritt die Komponente der Wertung zweifellos deutlicher hervor als im GDLI, der sich – wie heute allgemein üblich – auf die linguistische Präzisierung der Sprachebene beschränkt. Diachronische Veränderungen hinsichtlich der Sprachebenenzugehörigkeit sind bei den genannten Beispielen nicht zu erkennen, trotz des im 20. Jh. durchweg offeneren Umgangs mit der Sexualität. Eine Statusveränderung wird aber z.B. bei *puttana* deutlich, das bei TB als „Voce sconcia“ erscheint, bei GDLI dagegen mit dem Hinweis „è attualmente dell’uso popol[are]“ versehen wird, da sich der Terminus – auch im Zuge einer offenen Diskussion über den gesellschaftlichen Status der ‚Nutte‘ – aus dem engeren Bereich sprachlicher Tabus gelöst hat. Die Markierung des GDLI erscheint demnach angemessener als diejenige des Zingarelli („volg.“). Interessant ist im übrigen, daß der GDLI hinsichtlich der inneren Homogenität der Markierungen inkonsequenter ist als der TB, so z.B., wenn *cazzo* und *coglione* gänzlich unmarkiert belassen werden.

3.2. Deutliche Unterschiede sind bei den Definitionen selbst erkennbar. Grundsätzlich gilt, daß die Angaben des TB zurückhaltender, dezenter sind. Die heiklen Signifiés werden nicht präzise benannt, sondern vorzugsweise euphemistisch umschrieben. So definiert TB etwa die Vulva als ‚parte vergognosa della femmina‘ oder ‚natura della

nell’intento di sottrarle agli occhi dei giovanetti e di quanti non hanno una ragione speciale per ricordare anche questo genere di letteratura“ (S. 1715).

⁶ Vgl. dazu z.B. Hultus 1992.

⁷ Solche Markierungen werden nicht etwa prinzipiell hinzugefügt, wenn ein Wort aus dem sexuellen Bereich stammt; Sexualia, die hinsichtlich der Sprachebene neutral sind, bleiben unmarkiert (vgl. z.B. s.v. *pene*).

femmina' (s.vv. *fica*, *frigna*, *potta*), während der GDLI von ‚organo sessuale‘ oder ‚organo genitale‘ spricht. Diese Zurückhaltung setzt sich auch bei der Definition unmarkierter Wörter aus Tabubereichen fort, vgl. z.B. *deflorare* als ‚törre il fiore della verginità‘ (GDLI: ‚provocare nella donna la lacerazione dell'imene in seguito al primo atto sessuale‘), *erezione* ‚in medicina si dice dell'Azione di certe parti del corpo per la quale si rizzano‘ (GDLI: ‚inturgidimento fisiologico degli organi erettili (pene, clitoride, capezzoli), in seguito a stimolo sessuale‘), *masturbare* ‚denota il peccato di Onan‘ (GDLI [Hauptdefinition s.v. *masturbazione*]: ‚pratica erotica che tende al raggiungimento dell'orgasmo e della soddisfazione sessuale al di fuori dell'accoppiamento, per lo più mediante manipolazione degli organi sessuali‘), etc.

Wichtigstes Charakteristikum bei den Definitionen des TB ist, daß die Loslösung von traditionellen Definitionen und Beschreibungen weitgehend vermieden wird. Die Komponenten der Definition greifen auf die Tradition der lateinischen Lexikographie zurück oder rekurrieren auf kulturhistorische Bereiche, die, wie vor allem die *Latinitas Aurea* oder die Bibel, nicht in dem Ruch stehen, Anzüglichkeiten oder schlechtem Sprachgebrauch Vorschub zu leisten. Damit schützt sich auch der Lexikograph vor dem möglichen Vorwurf, schlüpfrige Assoziationen erwecken oder den Belegen einen unangemessenen Status gesellschaftlicher Akzeptanz zuweisen zu wollen.

Die Neigung zur euphemistischen Umschreibung wird durchbrochen, wenn es um Definitionen geht, die aus dem wissenschaftlichen Bereich, im gegebenen Zusammenhang aus dem Bereich der Anatomie, übernommen werden können. Dies zeigen Beispiele wie *clitoride* ‚piccola prominenzia carnosa a foggia d'una ghianda più o meno allungata, situata nelle parti naturali ed esterne della donna‘ oder *testicoli* ‚nome dato a due glandule di forma ovoide e compressa, le quali stanno entro lo scroto e servono a separare lo sperma‘ Das Ansehen der Medizin, die frei von dem Verdacht ist, den wissenschaftlichen Zugang zur Sexualität des Menschen mit verwerflichen Assoziationen zu verbinden, verleiht diesen Definitionen ihre Legitimation.

3.3. Eher selten ist es bei TB, daß eine Definition gänzlich unterdrückt wird. Entsprechende Beispiele, bei denen die Definition durch den bloßen Hinweis auf den vulgären Charakter des Wortes ersetzt wird, sind häufiger in anderen Wörterbüchern des 19. Jh. anzutreffen: So findet sich bei Petrocchi 1887/1891 als Definition für *cazzo* nur ‚Voce triviale‘, für *fica* nur ‚T[ermine] triviale‘, für *fottere* nur ‚V[oce] volg[are] e triviale nel pr[oprio] e nel fig[urato]‘ (nur die übertragenen Bedeutungen werden genannt), etc. Der Fall einer selektiven Definition, bei der die sexuelle Bedeutung unter den Tisch fällt, ist bei TB s.v. *iaculazione* gegeben, für das nur der physikalische Gebrauch vermerkt wird.

4. Dokumentation

Im Normalfall werden die in TB aufgenommenen Bedeutungen mit ausführlichen Quellenverweisen und Kontextziten versehen. Für tabusprachliche Belege wird diese Maxime meist in der Form eingeschränkt, daß die Kontextbelege, die unziemlichen Lektürestoff bieten könnten, weggelassen werden. Dazu heißt es im Vorwort:

All'opposto, non tanto per racquistare un po' di brevità, e restringere certe cose in più angusti confini, quanto per servire alla decenza e alla umana dignità, dalle parole oscene abbiamo resecati gli esempi, e spesso neanco citati i luoghi dove pescarli; e gli esempi con allusioni oscene, che formicolavano anco a proposito di voci pure e nobilissime, abbiamo sbrattati (31).

Für die vulgärsprachlichen Belege verbleiben demnach meist nur die Hinweise auf die Autoren und die Fundstelle (*frigna* „Pataff. 4.“, *puttana* „Fior. Virt. A. M. Bocc. Nov. 8. g. 7. Lib. Mott. Dant. Inf. 18. E Purg. 32.“, etc.) oder auch nur pauschale Hinweise auf die Chronologie der Belegtradition (*fottere*: „Ha es. del 300 e del 500“; *fica*: „In questo senso non ne ha es. not. che del sec. XVI“). Diese Verfahrensweise betrifft auch unmarkierte Wörter aus Tabubereichen, da auch hier der Kontext zumindest Anlaß zu unziemlichen Assoziationen geben könnte (vgl. *coito* „Cr. 3.4.3. (C) But. Inf. 1. M. Aldobr. [Camp.] Din. Din. Mascal. I.1.“). In anderem Zusammenhang wird auch von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, das problematische Lexem durch ein Auslassungszeichen zu ersetzen, vgl. s.v. *culo*: „Dant. Inf. 21. Ed egli avea del ... fatto trombetta“. Ausnahmen von dem Grundsatz, Kontextzitate bei tabusprachlichen Lexemen zu vermeiden, werden wiederum für Belege aus medizinischen Quellen gemacht, so z.B. s.v. *pene*: „Cocch. Lett. 4. (M.) Il pene intorno all'uretra è fatto d'innnumerabili lamine, e cellule... sparse di canali sanguigni“⁸.

Die Neigung zur Beschränkung der Dokumentation schlägt sich bei TB auch darin nieder, daß Ableitungen und Komposita eines tabusprachlichen Lexems nicht mit der gleichen Ausführlichkeit wie bei sonstigen Belegen berücksichtigt werden. So wird s.v. *masturbare* die Existenz des Substantivs *masturbazione* nur angedeutet: „l'azione s.f. in *one* in Iscr. lat.“. Symptomatisch ist auch die Aussage s.v. *coglione*: „Non diamo tutte le voci di questa feconda famiglia, giacchè anco di quelle che pur vivono è da smettere l'uso, e troppe altre, meno indecenti, se non più caritatevoli, ne fanno le veci“. In anderen Fällen werden allerdings die Ableitungen und Komposita (mit Quellenbelegen, aber ohne Kontextzitate) ausführlich dokumentiert (vgl. z.B. s.vv. *stupro* und *puttana*).

Grundsätzlich anders ist die Situation bei der Dokumentation des GDLI, wo in aller Regel die Quellen mit Kontextbelegen möglichst exhaustiv aufbereitet werden. Auffällig ist allerdings der Artikel *cazzo* im GDLI, für dessen Grundbedeutung ‚membro virile‘ nur zwei Belege angegeben werden (Meo de' Tolomei und Pavese). In Anbetracht des völlig offenen Umgangs mit tabusprachlichen Lexemen einerseits und der Fülle leicht

⁸ Der Beleg stammt aus den *Lezioni fisico-anatomiche* von Raimondo Cocchi.

zugänglicher Belege andererseits⁹ erklärt sich diese magere Dokumentation wohl als eher zufällige Abweichung.

5. Resümee

Die behandelten Fälle des lexikographischen Umgangs mit sexuellem Wortschatz deuten darauf hin, daß die neueren gemeinsprachlichen Wörterbücher des Italienischen ein unverkrampftes Verhältnis zu Tabubereichen besitzen. Lücken sind häufiger in älteren Wörterbüchern anzutreffen. Allerdings läßt sich keine lineare Beziehung zwischen dem höheren Alter des Wörterbuchs und einer geringeren Anzahl aufgenommener Lexeme herstellen. Ausschlaggebend ist vielmehr die individuelle Grundhaltung des jeweiligen Wörterbuchautors, wobei sich insbesondere in dem Wörterbuch von Tommaseo/Bellini das Spannungsverhältnis zwischen dem moralisch-pädagogisch begründeten Streben nach Tabuwahrung und dem philologischen Anspruch auf wissenschaftliche Vollständigkeit gut ablesen läßt. Markantere Unterschiede zwischen älterer und neuerer Lexikographie treten auf der Ebene der Mikrostruktur hervor, wo die Lexikographie des 19. Jh. (TB) hinsichtlich der Präzision der Definitionen und des Umfangs der Dokumentation deutlich hinter derjenigen des 20. Jh. (GDLI) zurücksteht. Maßgeblich dafür sind – abgesehen von der Verbesserung der Quellenlage – Veränderungen der Ideologie: In der modernen Gesellschaft herrscht der Sexualität gegenüber eine offene Haltung vor. Mit den gesellschaftlichen Veränderungen einhergehend ist auch der in früheren Jahrhunderten mehr oder weniger dominante Zweck, mit den in das Wörterbuch aufgenommenen Belegen auch den ‚guten‘ Sprachgebrauch zu dokumentieren und den Wörterbuchbenutzern nahezubringen, gegenüber einer rein wissenschaftlich-deskriptiven Zielsetzung in den Hintergrund getreten. Für den Lexikographen wird damit das Bestreben, den gesamten Wortschatz umfassend zu dokumentieren, zur Selbstverständlichkeit.

6. Bibliographie

- Ballesio, G.B., *Fraseologia italiana*, Firenze, Bemporad, ²1898.
 De Felice, Emidio/Duro, Aldo, *Dizionario della lingua e della civiltà italiana contemporanea*, Palermo, Palumbo, 1974.
 De Felice, Emidio/Duro, Aldo, *Vocabolario italiano*, Palermo, Palumbo, 1993.
 Galli de' Paratesi, Nora, *Semantica dell'eufemismo. L'eufemismo e la repressione verbale con esempi tratti dall'italiano contemporaneo*, Torino, Giappichelli, 1964.
 Garzanti 1993: *Il grande dizionario Garzanti della lingua italiana*, Milano, Garzanti, 1993.
 GDLI: Battaglia, Salvatore, *Grande dizionario della lingua italiana*, bislang vol. 1-17 (*a-schi*), Torino, UTET, 1961-1994.

⁹ Vgl. z.B. Giordano Bruno, *Il candleaio* [1582], in: N. Borsellino (ed.), *Commedie del Cinquecento*, vol. 2, Milano, Feltrinelli, 1967: „[...] e la mia risoluzione sarà: cazzo in potta, e danari in mano“ (zitiert nach LIZ). – Zur lexikographischen Dokumentation von *cazzo* vgl. auch Schweickard 1995.

- Holtus, Günter, *Zum Verhältnis von Varietätenlinguistik und Lexikographie: diasystematische Markierungen im LEI*, in: *Etymologie und Wortgeschichte. LEI. Genesi e dimensioni di un vocabolario etimologico*, Wiesbaden, Reichert, 1992, 44-60.
- Kröll, Heinz, *O eufemismo e o disfemismo no português moderno*, Lisboa, Instituto de Cultura e Língua Portuguesa, 1984.
- LIZ: *Letteratura Italiana Zanichelli. CD-ROM dei testi della letteratura italiana*, Bologna, Zanichelli, ²1995.
- Palazzi, Fernando, *Novissimo dizionario della lingua italiana*, Milano, Ceschina, 1939.
- Palazzi, Fernando/Folena, Gianfranco, *Dizionario della lingua italiana*, Torino, Loescher, 1992.
- Petrocchi, Policarpo, *Novo dizionario universale della lingua italiana*, 2 vol., Milano, Trèves, 1887/1891.
- Radtke, Edgar, *Sonderwortschatz und Sprachschichtung. Materialien zur sprachlichen Verarbeitung des Sexuellen in der Romania*, Tübingen, Narr, 1981.
- Radtke, Edgar, *Konstanz und Wandel in der Beurteilung von Sexualia in der Geschichte der Lexikographie*, Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 35 (1986), 107-117.
- Radtke, Edgar, *Das Wörterbuch des sexuellen Wortschatzes*, in: Hausmann, Franz Josef (ed.), *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*, vol. 2, Berlin/New York, de Gruyter, 1990, 1193-1199.
- Rigutini, Giuseppe/Fanfani, Pietro, *Vocabolario italiano della lingua parlata*, Firenze, Barbèra, 1875.
- Schweickard, Wolfgang, *It. „cazzo“*, in: Hoinkes, Ulrich (ed.), *Panorama der Lexikalischen Semantik. Thematische Festschrift aus Anlaß des 60. Geburtstags von Horst Geckeler*, Tübingen, Narr, 1995, 605-612.
- TB: Tommaseo, Niccolò/Bellini, Bernardo, *Dizionario della lingua italiana*, 9 vol., Torino, UTET, 1865-1879 (Zitate aus dem Vorwort beziehen sich auf die Taschenbuchausgabe, Milano, Rizzoli, 1977).
- Widłak, Stanisław, *Moyens euphémistiques en italien contemporain*, Kraków, Nakładem Uniwersytetu Jagiellońskiego, 1970.
- Zingarelli, Nicola, *Vocabolario della lingua italiana*, Bologna, Zanichelli, ¹²1993 (¹1922, Bologna, Hoepli; seit 1917 faszikelweise publiziert).